



„Clever and Pretty in Pink“ (von links nach rechts): Marianne Orthaber (ehem. Finanzreferentin), Dr.ⁱⁿ Wiltraud Pink (Gründungsmitglied), Dr.ⁱⁿ Sabine Oberreither (Leiterin des Bereichs Protokoll und Schriftverkehr)

25 Jahre Wagner Forum Graz

FESTVERANSTALTUNG

MIT EHRENVORSITZ FÜR HEINZ WEYRINGER

Als das Wagner Forum Graz zur festlichen Veranstaltung zu seinem 25-jährigen Bestehen rief, konnte noch niemand ahnen, dass dies für fast ein halbes Jahr der kulturelle Höhepunkt bleiben würde. Tatsächlich sollte in der Sommersaison kein weiterer Programmpunkt mehr folgen. Im Rückblick musste die Dankbarkeit überwiegen, dass diese Veranstaltung noch unbeeinträchtigt von der COVID-19-Pandemie stattfinden konnte.

Die Veranstaltung gliederte sich in zwei Teile, einerseits in das formale Prozedere einer Generalversammlung, einhergehend mit der Neuwahl des Vorstandes, andererseits in eine Festveranstaltung anlässlich des 25-jährigen Bestehens, bei der auch unser Langzeitvorsitzender

Heinz Weyringer am Vortag seines 80. Geburtstages als neugewählter Ehrenvorsitzender im festlichen Rahmen gefeiert wurde.

Doch vorerst der Reihe nach: In einer außerordentlichen Lokalität, der Orangerie der Grazer Burg im Burgarten, fand zuerst die Generalversammlung statt, bei welcher der alte Vorstand diesmal den besonders zahlreich erschienenen Mitgliedern vorschlug, Herrn DI Heinz Weyringer wegen seiner Verdienste um das Wagner Forum Graz zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Dieser Beschluss wurde einstimmig gefasst.

In weiterer Folge stellte sich der alte Vorstand, bestehend aus Dr. Alexander Singer als Vorsitzender, Dr.ⁱⁿ Andrea Engassner als seine Stell-

vertreterin, Dr.ⁱⁿ Sabine Oberreither als Leiterin des Bereiches Schriftverkehr, Dr. Manfred Oberreither als Leiter des Bereiches Finanzwesen und den Beiräten Univ.-Prof. Mag. Dr. Walter Bernhart, Intendant Michael Schilhan und Prim. Dr. Franz Schwarzl, der Wiederwahl. Gleiches galt für die Rechnungsprüferinnen Dr.ⁱⁿ Gertrude Eder und Renate Walcher. Auch die Wiederwahl erfolgte einstimmig.

Zum Ende des offiziellen Teils brachten wir mit einem kleinen Blumenstrauß unsere Freude und unseren Respekt zum Ausdruck, dass unser ältestes Mitglied, Frau Anne Hranitzky, die bereits Ende des Vorjahres das 98. Lebensjahr vollendet hatte, nicht den Weg gescheut hat, an der Generalversammlung und am nachfolgenden Festakt teilzunehmen.



DI Heinz Weyringer und Dr. Alexander Singer

Nach dem offiziellen Teil konnten wir unter Einbegleitung einer Fotostrecke, die uns die Anfänge des Wagner Forum Graz ebenso zeigte wie den Umstand, dass seine Mitglieder bereits in die besten Jahre gekommen sind, die zahlreich erschienenen Ehrengäste begrüßen. Seitens des Landes Steiermark stellte sich Frau Landtagsabgeordnete Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sandra Holasek ein und überbrachte in Vertretung des Herrn Landeshauptmanns Hermann Schützenhöfer ebenso Grußworte wie Herr Kulturstadtrat Dr. Günter Riegler persönlich und der eigens angereiste, beim Richard Wagner Kongress in Venedig erst unlängst gewählte Präsident des Verbandes International Rainer Fineske.

Auch gaben sich die Intendantinnen der Oper Graz, Nora Schmid, und des Schauspielhaus Graz, Iris Laufenberg, die Ehre, wobei ein weiterer Intendant, unser Vorstandsmitglied Michael Schilhan, an diesem Abend in die Rolle des launigen Moderators schlüpfte. Ebenso konnten wir unsere Stipendiatin 2017, Frau MMag.^a Marlene Hahn, begrüßen. Letztlich sind mehr als 70 Personen unserer Einladung gefolgt.

Nach den Grußworten sorgte das Brass Ensemble der Kunstuniversität Graz mit einer Bearbeitung des

„Meistersinger“-Vorspiels für Furore. Die Einstudierung erfolgte durch unseren zukünftigen Bayreuthstipendiaten Georg Schütky, der allerdings wegen Terminkollision nicht zugegen war.

Nach den bemerkenswerten Grußworten, die zumindest zum Teil in eine spätere Veröffentlichung Eingang finden sollen und auf unserer Homepage einsichtig sind, ließ es sich unser Ehrenmitglied Altbürgermeister Alfred Stingl nicht nehmen, als Laudator aufzutreten und in Würdigung des geehrten Heinz Weyringer eine Rede zu halten, in der dessen wesentliche Verdienste um das Wagner Forum Graz und natürlich auch um den Ring Award besonders hervorgehoben wurden.

Wie es nicht anders sein könnte, war auch weiterhin für musikalische Umrahmung gesorgt. Die Sopranistin Natalia Ryabova erfreute uns mit Arien der Marzelline und der Adriana Lecouvreur. Der Bariton Neven Crnić gab vorerst die Registerarie des Leporello, den er auch an der Grazer Oper verkörpert, zum Besten, wobei diese Rolle ihm auf den Leib geschneidert zu sein scheint. Was wäre jedoch eine Generalversammlung des Wagner Forum Graz ohne Musik von Richard Wagner. Dieser musste also auch noch mit dem Lied an den Abendstern zum

Zuge kommen. Die beiden Sänger wurden kundig von Georgi Mladenov am Klavier begleitet.

In weiterer Folge wurde dem Geehrten nicht nur die Ehrenurkunde in Form einer Rolle überreicht, sondern er erhielt auch quasi die große Ausgabe eines liebevoll von Dr.ⁱⁿ Andrea Engassner gestalteten Fotoalbums voller Erinnerungen an die letzten 25 Jahre des WFG. Auch die Mitglieder durften eine vergleichbare Erinnerung in kleiner Form mit nach Hause nehmen.

Dann durfte der Geehrte endlich ans Mikrofon und sprach kurz und prägnant seine Dankesworte. Auch alle Beiträge zum Festakt sollen in absehbarer Zeit einer Veröffentlichung zugänglich gemacht werden.

Der Abend klang mit einem Buffet aus, wobei unserem Caterer Wonisch besonders gedankt sein soll.

Nicht verschwiegen sei, dass der Abend von zwei wesentlichen Gestalten, allerdings nicht ganz in Lebensgröße, sondern auf ca. 1 m zusammengeschrumpft, kritisch beäugt wurde, einerseits von unserem Namensgeber Richard Wagner in Nachtblau/Violett, andererseits vom Jahresregenten Ludwig von Beethoven in Gold. Diese außergewöhnliche Generalversammlung hat uns jedenfalls darin bestärkt, auch in Zukunft dafür einstehen zu sollen, ja zu müssen, dass wir zwar primär unserem Namensgeber Richard Wagner verpflichtet sind, aber weit über diesen hinausgehend uns als umfassend interessierter Faktor im steirischen Kulturleben verstehen, weswegen wir uns auch dem heurigen Beethoven-Gedenkjahr nicht verschließen wollen.

Erfreulicherweise wurde dieser Zugang nicht nur von den uns umgebenden Personen wie etwa dem Geehrten und dem Laudator und den anwesenden Repräsentanten von Stadt und Land geteilt, sondern kamen auch vom Präsidenten des RWVI, Rainer Fineske, entsprechende ermutigende Signale.

Dass wir alle dessen ungeachtet in diesem Jahr lange zur Untätigkeit gezwungen sein sollten – schon die erste Veranstaltung, die coronabedingt nicht mehr stattfand, war die Kostprobe zur geplanten Premiere von „Die Passagierin“ an der Oper Graz –, soll dem keinen Abbruch tun, sondern wir wollen im Gegenteil im Herbst dort anknüpfen, wo wir im Frühjahr aufhören mussten.

Alexander Singer



Fotos: (oben) Brass Ensemble der Kunstuniversität , (links unten) Altbürgermeister und Ehrenmitglied des WFG Alfred Stingl und Anne Hranitzky, (rechts unten) Sopranistin Natalia Ryabova und Bariton Neven Crnić

Die Kinderoper „Kalif Storch“

Ein magischer Probenbesuch im Next Liberty

Anfang Februar hatten die Mitglieder des Wagner Forum Graz die seltene und spannende Gelegenheit, bei der ersten Bühnenprobe der Kinderoper „Kalif Storch oder das Zauberwort“ von Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901) beizuwohnen. Eine Koproduktion von der Oper Graz mit dem Jugendtheater Next Liberty.

„Mu, mu, mu ... Du, du, du ... oder wie war das noch gleich?“ Der Kalif von Bagdad und sein Großwesir haben sich in Störche verwandelt und können nur mit dem Zauberwort ihre menschliche Gestalt zurückgewinnen. Aber wer lacht, vergisst das Zauberwort! Was wohl der Zauberer Kaschnur oder die Eule Lusa damit zu tun haben? Und ob der Kalif es schafft, mit seiner verwandelten Gestalt auch seinen Hochmut abzulegen?

Mit der „Geschichte von Kalif Storch“ schuf Josef Gabriel Rheinberger ein Singspiel, in dem er seinen klassizistisch-klaaren Kompositionsstil mit orientalischem Flair verbindet. Die Singschul' der Oper Graz bringt die zauberhafte Kinderoper für Soli, Sprechrollen und Chor auf die Bühne des Next Liberty und nimmt das Publikum mit auf eine Reise nach Bagdad. Dort verwandeln sich alle in Störche, Frösche und Eulen, auf der Suche nach dem Zauberwort.

Bei unserem Probenbesuch bekamen wir nicht nur einen entfernten szenischen Eindruck. Es wurde uns auch die Gelegenheit geboten, quasi mitten im Geschehen zu sein. Regisseur Michael Schilhan stellte sein Team vor und wir staunten über die präzise musikalische und szenische Probenarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Das Leading Team liest sich nicht anders als das einer Opernproduktion für Erwachsene: Regie, Choreografie, Bühnenbild und Kostümbild, musikalische Bearbeitung, Dramaturgie und eine großartige theaterpädagogische Betreuung. Hier werden mit den Zuschauern Fragen behandelt wie „Zu was führt Hochmut?“, „Wie sieht es mit Bequemlichkeit aus?“. Die Grazer Theater sind übrigens auch in Sachen Theaterpädagogik in Österreich führend. 9 (!) Pädagoginnen

betreuen das junge Publikum in den Häusern.

Alle Mitwirkenden waren, neben ihren szenischen Aufgaben, auch für die Umbauten des beeindruckenden Bühnenbildes der portugiesischen Künstlerin Rebeca Neves Monteiro – sie entwarf zusätzlich die fantastischen Kostüme – verantwortlich.

Die Kinderoper „Kalif Storch oder das Zauberwort“ bietet nicht nur jungen Schauspielern eine Bühne, sondern auch kleinen großen Stimmen, so Regisseur Michael Schilhan: „Die Oper ist speziell für Kinderstimmen geschrieben worden, und es ist ganz wichtig, dass Kinder für Kinder singen.“

Sie alle trugen die Verantwortung für das Gelingen der Aufführung. Musiktheater als Schule der Erfahrungen, als ein Ort der Gemeinsamkeit durch Partizipation. Das ist wohl eines der Geheimnisse des Erfolges der beiden Institutionen. Man kann auf der Probe keine Halbherzigkeiten erkennen, man sieht und erlebt, dass es den Ausführenden Spaß macht. Kein Drill, kein lautes Wort, man spürt, man ist im Next Liberty gut aufgehoben.

„Erwin Ortner-Preisträgerin“. Seit der Spielzeit 2010/2011 leitet sie die Singschul' der Oper Graz. Dieser Chor wirkt bei sämtlichen Produktionen der Oper Graz mit, die einen Kinderchoreinsatz erfordern (z.B. „Carmen“, „Hänsel und Gretel“, „La Bohème“, „Otello“, „Pique Dame“, „Zauberflöte“ (3 Knaben), „Tosca“, „Königskinder“ usw.). Unter ihrer Leitung gewann die Singschul' zahlreiche Preise auch im Ausland.

Wir erfuhren einiges über den für uns unbekannt, aber Organisten sehr wohl vertrauten liechtensteinischen Komponisten und Richard Wagner-Zeitgenossen Josef Gabriel Rheinberger. Rheinberger gehörte zu den erfolgreichen Komponisten seiner Zeit. Verleger, Musiker und Chöre traten mit Kompositionsaufträgen an ihn heran. 1877 wurde er Nachfolger von Franz Wüllner als Hofkapellmeister des bayerischen Königs Ludwig II. Damit nahm er eine zentrale Position in der katholischen Kirchenmusik in Deutschland ein. Nicht zuletzt als Lehrer für Komposition hatte Rheinberger große Bedeutung. Zu seinen Schülerinnen und Schülern zählten unter vielen anderen Max Bruch, Engelbert Humperdinck, Ermanno Wolf-Ferrari,



Allen voran die preisgekrönte Leiterin der Singschul' der Oper Graz, Andrea Fournier. Sie ist frisch gebackene

Joseph Renner jun., Richard Strauss, Lothar Windsperger, Wilhelm Furtwängler und Aloys Fleischmann sowie eine ganze Generation junger

US-amerikanischer Komponisten (z.B. Horatio Parker und George Chadwick). Für uns also eine kleine Entdeckung.

Der Kinderoper als wichtige Kunstform widmeten sich immer wieder bedeutende Komponisten wie Igor Strawinsky („Die Nachtigall“), Karl Goldmark („Merlin“), Ermanno Wolf-Ferrari („Cenerentola“), Maurice

Ravel („Das Kind und der Zauber-spuk“), Hans Krása („Brundibár“), Hans Werner Henze („Pollicino“) oder Gerd Kühr („Aglaja Federweiß“).

Das Opernhaus und das Next Liberty haben uns Erwachsenen mit diesem Probenbesuch abermals die Augen dafür geöffnet, wie man Kinder an die Kunstform „Oper“ heranführen kann: mit Zauber, Spaß, Engagement und

ohne erhobenen Zeigefinger.

Am Schluss der Probe bedankten wir uns mit frisch gebackenen Faschingskrapfen bei den jungen Künstlerinnen und Künstlern für diese magischen Eindrücke. Kinderoper macht einfach Spaß.

„Da capo“!!!!

Wie schön ist doch die Musik

Corona-Kultur im Lockdown

„Wie schön ist doch die Musik, aber wie schön erst, wenn sie vorbei ist!“, sinniert Sir Morosus in seinem Schlussmonolog in der „Schweigsamen Frau“ von Richard Strauss. Aber die Stille, die die Oper Graz am Freitag, dem 13. März 2020, erfasst hat, als bekannt gegeben wurde, dass der Probenbetrieb mit 13 Uhr einzustellen sei, war weder schön noch unschön. Diese Stille war surreal.

Auch wenn bis dahin dieser Freitagvormittag schon von merkwürdiger Anspannung geprägt war – arbeitsreich war der Freitagvormittag durchaus. Das hat mit der Mitteilung der Staatsoper Budapest begonnen, dass jene Neuproduktion von „Don Carlo“, bei der ich als Gastdramaturg beteiligt gewesen wäre, in der Spielzeit 2019/20 nicht stattfinden könne. Man würde in Kontakt bleiben, ob und wann die Produktion in der Zukunft nachgeholt würde. Dann war für das Opernsaisonal 20/21 ein biographischer Abriss über Nino Rota zu schreiben, dessen charmante Oper „Der Florentiner Hut“ im Frühjahr 2021 zur Grazer Erstaufführung kommen wird. All die merkwürdigen, bizarren, rätselhaften und auch surrealen Momente in den Filmen von Federico Fellini, für die Nino Rota seine einprägsame Musik komponiert hat, kamen mir beim Schreiben wieder in den Sinn, ohne jedoch zu ahnen, wie rasch die Surrealität Realität würde. Und dann war an diesem Freitagvormittag noch eine Einreichung für den Österreichischen Musiktheaterpreis vorzubereiten: Anhand ausgewählter Szenen der jeweiligen Einreichung muss sich die Jury ein überzeugendes Bild machen können, um zu ihrem Urteil zu kommen. Bei der Sichtung des Videos war ich einmal mehr begeistert von der exzellenten Gesangsdarbietung, die allerdings die Jury nicht

in die Finalrunde aufsteigen lassen wollte. Da hat wohl die Jury auch ihren Freitag, den 13., gehabt.

Und dann war plötzlich Stille angeordnet.

Fortan war mein Tagesablauf ein völlig anderer. Notwendige Schreibarbeiten in der Ruhe der häuslichen Isolation erledigen zu können, war durchaus angenehm. Seltsam allerdings waren wochenlang die Abendstunden, denn oftmals verbringe ich die Abende auf Proben oder bin mit Stückerführung und Abenddienst beschäftigt. Und das seit Jahrzehnten. Doch jetzt, auf einen Schlag, durfte ich um 19 Uhr niemanden etwas über die Wunderwelt des Musiktheaters erzählen, sondern mir wurde „Steiermark heute“ präsentiert. Und um 19.30 Uhr hat kein Dirigent den Orchestergraben betreten, sondern es war die Zeit, um sich von den aktuellen Infektionen und der Todeskurve ein Bild zu machen.

Musik war in den Wochen der Isolation durchaus präsent, teils durch die exzessiven Streamingangebote der Opernhäuser von Buenos Aires bis Barcelona, teils durch abwechslungsreich gestaltete Beiträge auf den Facebookseiten der Opernhäuser weltweit. Da spielt ein Korrepetitor aus Nizza wunderbar elegisch Franz Schuberts „Ungarische Melodie“, da spielt ein Trompeter aus dem Opernorchester von Marseille mit sich selbst die Jazzversion der ersten Fuge aus Bachs „Kunst der Fuge“. Wer mag, kann dem Dramaturgen der Oper von Detroit bei seinen profunden Ausführungen zum „Rosenkavalier“ lauschen, und Humorvolles wusste der Chefdramaturg der Leipziger Oper beizusteuern, indem er Antonio Ghislanzoni's köstlichen

Leitfaden der Librettoerstellung – „L'arte di far libretti“ („Wie macht man eine italienische Oper“) – der virtuellen Zuhörerschaft vortrug.

Das ist alles sehr hübsch gemacht und mit Charme und großem Können dargeboten, doch in „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ heißt es so treffend: „Aber etwas fehlt.“ Nicht nur an den Premierenabenden der „Passagierin“, der „Perlenfischer“, der Ballettabende „Zum Sterben zu schön“ und „Schwanengesang“, am Abend des Konzertprojekts „Friede auf Erden“ oder des abgesagten Budapester „Don Carlo“, sondern an jedem einzelnen Musiktheaterabend, der coronabedingt entfallen musste.

Dann allerdings ging es sehr schnell: Nachdem zunächst alle Theateraufführungen bis Ende Juni abgesagt worden waren, wurden plötzlich ab dem 1. Juni Vorstellungen für maximal 100 Besucher erlaubt. So wurden in der Oper Graz ab dem 4. Juni 2020 fünf verschiedene Programme angesetzt, die vom Liedgesang über die Opernarie und das große Ballettsolo bis hin zum Orchesterklang reichen. Während der ersten Probe zur ersten Veranstaltung, die den beziehungsreichen Titel „Musenkuss“ trägt, habe ich von der Galerie aus den ersten live gesungenen Ton seit Monaten gehört: Sieglinde Feldhofer mit Schuberts „Gretchen am Spinnrade“. Dass die häusliche Stille auch reizvoll war, nehme ich mir als angenehme Erfahrung dieser merkwürdigen letzten Monate mit in die Zukunft, aber durch das Schubertlied wurde mir – deutlicher denn je – schlagartig wieder bewusst: „Wie schön ist doch die Musik!“

Bernd Krispin

Zwischenspiel oder fundamentale Änderung?

FÜNF BEOBACHTUNGEN ZUR CORONA-KRISE

1. Ein Livestream ist kein Musiktheater.

Die Krise hat uns auf ungeahnt nachdrückliche Weise noch einmal gezeigt, dass Musik und Musiktheater ihrem Wesen nach Live-Künste sind. Die diversen Bemühungen, über Tonbildkonserven die Zeit der Dürre ein wenig verträglicher zu machen (wie etwa die Gratis Live-Streams der Wiener Staatsoper), waren ebenso ehrenvoll, wie die künstlerischen Initiativen, eigens Corona-Konzerte via Netz anzubieten, wichtig für die Selbstbehauptung von Kunst und Künstlern waren. Aber diese Ersatz-Programme machten den Verlust noch deutlicher bewusst. Opern-DVDs oder -Streams sind keine Kunstwerke, sondern nur blasse Dokumente des eigentlichen Ereignisses. Für die Tonaufnahmen gilt das im Grunde ja auch, aber gerade in diesem Bereich gab es immer wieder Bemühungen, das Medium Schallplatte bzw. CD künstlerisch kreativ zu nutzen. Ein allen Wagnerianern gut bekanntes Beispiel ist der Solti-„Ring“ aus den Sechzigern, der dank dem Tondesigner John Culshaw nicht nur ein Dokument, sondern ein Kunstwerk für sich darstellt.

2. Wir müssen darüber nachdenken, was systemrelevant wirklich bedeutet.

Die Leistungen von medizinischem Personal, Pflegerinnen und Pflegern, Supermarktangestellten und vielen anderen sind völlig unbestritten und können gar nicht hoch genug geschätzt werden. Eine

Schande, dass es Corona benötigt hat, etwa den in Pflegeberufen tätigen Menschen den angemessenen Respekt entgegenzubringen. Doch das Wort „systemrelevant“ wurde zu oft und zu unbedacht verwendet. Wenn Kunst nicht systemrelevant ist (nicht nur die österreichische Kulturpolitik legte das nahe), welche Vorstellung haben wir von unserem „System“? Das berühmte Diktum von Friedrich Nietzsche, nach dem das Leben ohne Musik ein Irrtum ist, kann man als weltfremden Hochmut eines Kunstbesessenen interpretieren. Aber der Satz hat überhaupt nichts Weltfremdes. Es ist tiefe, ernste Erkenntnis.

3. Österreich bleibt ein Kulturland. So halb.

Dass Kunst der erste Bereich war, der heruntergefahren wurde und zu jenen zählte, die als letztes wieder in Betrieb gehen konnten, ist oft bemerkt worden. Auch dass die Kulturpolitik des Bundes lange Zeit Kindeswegleitung betrieb. Im Frühsommer hat die Politik so einigermaßen die Kurve gekriegt, während die ganz Mutigen unter den Veranstaltern sich auf modifizierte sommerliche Festspiele einließen. Ob diese Bemühungen wirklich belohnt werden, wird man erst in einigen Wochen sehen. Während es sich finanziell ohnehin nicht auszahlt, ist eine gewisse Lustlosigkeit beim Publikum zu bemerken, sich den Risiken von Veranstaltungen auszusetzen. Zum Zeitpunkt der Niederschrift sind noch zahlreiche Karten für die Salzburger Festspiele

und für die ersten Vorstellungen der neuen Staatsopernsaison erhältlich. Ob nur der fehlende Tourismus Löcher reißt oder ob Besuchszahlen generell mittelfristig rückläufig sein werden, ist jetzt noch nicht absehbar.

4. Viele Kulturbereiche sind instabil, auch der Opernbetrieb.

Die Krise hat auch die soziale Situation von Sängern und Musikern noch einmal drastisch vor Augen geführt. Wer im Fixengagement ist, war die allergrößten Sorgen los, während freie Künstler vor einer völlig ungewissen, existenzbedrohenden Zukunft standen und stehen. Vor allem der hochsubventionierte Opernbetrieb mit all seinen Stars als den „happy few“ auf der einen Seite und Schlechtverdienern auf der anderen wird es sich auf lange Sicht nicht leisten können, Künstlern in Krisenzeiten keine wirtschaftliche Perspektive bieten zu können. Es gibt erste zarte Bemühungen, die rechtlichen Rahmenbedingungen für Ausfallszahlungen zu verbessern bzw. überhaupt erst zu schaffen. Eine Unternehmung, die nach einer Normalisierung hoffentlich nicht wieder schnell in Vergessenheit gerät.

5. Der Mensch vergisst. Die Frage ist, ob Corona das zulässt.

Wobei wir auch beim letzten Punkt sind: Die psychische Konstitution des Menschen ist wohl eher so, dass sie Zeiten der Krise recht gut überstehen lässt, zum Preis des Vergessens und Verdrängens. Die von der Krise produzierten Erkenntnisse und neuen Haltungen dürften eine recht kurze Haltbarkeit haben. Die Frage ist, ob Corona nur ein recht kurzer Zeitabschnitt bleibt oder eine fundamentale Änderung auch im Kulturbetrieb einläutet. Ob zweite oder dritte Welle, die Folgeschäden eines über eventuell eineinhalb bis zwei Jahre dauernden Einschnitts könnten dramatisch sein: Hat der Kulturbetrieb gewohnter Façon ausgedient?

Martin Gasser



Kunst im Shutdown

Das Nachstellen berühmter Gemälde und Kunstobjekte wurde pandemiebedingt ein weltweiter Trend, dem sich auch die Mitglieder des Wagner Forum Graz nicht entziehen konnten.

Hier eine Auswahl an besonders gelungenen „Werken“:



WFG - REISEN



IN PLANUNG

11. – 13. Dezember 2020

Kurzreise nach Wien

zur „Tosca“ mit Anna Netrebko in der Titelrolle und zur Premiere von Hans Werner Henzes „Das verratene Meer“ (u.a. mit Bo Skovhus) in der Wiener Staatsoper. Individuelle An- und Rückreise, im Hotel Mercure Sezession sind für 2 Nächte Zimmer reserviert, die Karten für die Wiener Staatsoper Karten sind angefragt.

Anmeldungen und Auskünfte:
Sabine Oberreither unter
office@sotc.at oder 0664/2522880

IMPRESSUM

Herausgeber: wagner.forum.graz
www.wfg.at
Redaktion: Dr. Andrea Engassner
a.engassner@aon.at
Layout: Antje Veit, www.antjeveit.at
Redaktionsschluss: 10/07/2020
Vereinssitz: Brockmannngasse 91/1
A-8010 Graz / ZVR: 113660921
Vorsitzender: Dr. Alexander Singer
wagner-forum-graz@wfg.at

Die nächste Ausgabe erscheint
im Winter 2020.

WFG - VERANSTALTUNGEN

08.09.20: Dienstagabend im GASTHOF PFLEGER, 19:00 Uhr: „Im Tower der Oper Graz“. Der Betriebsdirektor der Grazer Oper Michael Baro Beck gibt uns spannende Einblicke aus der „Kommandozentrale“ der Grazer Oper. Für alle die gerne wissen, wie ein Opernhaus disponiert wird.

11.09.20: Frau Univ.-Prof. Mag. Dr. Stelzl-Marx lädt das Wagner Forum Graz zur Gedenktafelenthüllung mit digitalem Rundgang im ehemaligen Lager Liebenau ein.
Ort: MARIA CÁSAR PARK; Beginn: 11:00 Uhr

15.09.20: OPER GRAZ, 18:30 Uhr: Wir besuchen die Kostprobe „Die Passagierin“ und werden unsere Eindrücke anschließend (Dauer bis ca. 21:00 Uhr), im Restaurant BRANDHOF diskutieren können.

13.10.20: Dienstagabend im GASTHOF PFLEGER, 19:00 Uhr: „Zwischen den Welten“. Der Dramaturg Dr. Jörg Rieker bereitet auf die bevorstehende Premiere der „Madama Butterfly“ vor. Puccinis Meisterwerk wird von Floris Visser, der erstmalig an der Oper Graz inszeniert, zu neuem Leben erweckt.

10.11.20: Dienstagabend im GASTHOF PFLEGER, 19:00 Uhr: „Die Koffer der Adele Kurzweil“. Eine Fluchtgeschichte aus Graz von Manfred Theissen; ergänzend zur Ausstellung „Adele und Bertl“ im GrazMuseum. Eine Kriminalgeschichte um das bewegende Leben der Jüdin Adele Kurzweil. Michael Schilhan spricht mit der Chefdramaturgin des Next Liberty, Frau Mag. Dagmar Stehring über die aufwühlende Romanadaption im Next Liberty.

15.12.20: Dienstagabend im NOMOS Gerhard-Zeller-Institut, 19:00 Uhr: „Hauer, Wagner – Knotenpunkt der Musikgeschichte“. Prof. Gerhard Zeller spannt den Bogen vom bedeutendsten Erneuerer der europäischen Musik im 19. Jahrhundert zum bedeutendsten Unbekannten der Musik des 20. Jahrhunderts, dem geistigen Urheber der Zwölftontechnik.
Ort: Grillparzerstraße 2

Gäste sind herzlich willkommen!

www.wfg.at

RING AWARD-TEILNEHMER

03.09.20 „Mignon“; Bayrische Staatsoper; Christiane Lutz (R), Natascha Maraval (K) (Finale 2014)

05.09.20 „Mefistofele“; De Nationale Opera, Amsterdam; Tatjana Gürbaca (R) (Finale 2000)

17.09.20 „Woman with Eyes Closed“; Opera Philadelphia; Leslie Travers (B+K) (Finale 2005)

19.09.20 „Otello“; Theater Regensburg; Verena Stoiber (R), Sophia Schneider (B+K) (RING AWARD 2014)

14.10.20 „Porgy and Bess“; Theater an der Wien; Katrin Lea Tag (A) (RING AWARD 1997)

29.10.20 „Intolleranza 1960“; Teatro alla Scala; Damiano Michieletto (R) (Semifinale 2005)

04.12.20 „Die tote Stadt“; Oper Köln; Tatjana Gürbaca (R) (Finale 2000)



Die tote Stadt, Oper Frankfurt © Barbara Aumüller



Mignon, Bayerische Staatsoper © Kurt Vlach